Chronik der Berner Woche

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **32 (1942)**

Heft 45

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Verbindung als glückliche Lösung. Das Prinzip der Gewaltentrennung wird dadurch auch baulich festgehalten.

Der Baubeschluss war erfüllt von hoher Gesinnung. Zunächst ging es darum, dem Baugewerbe und seinen Angehörigen willkommene und grosszügige Arbeitsgelegenheiten mit besondern Anforderungen an das handwerkliche Können zu beschaffen; das war ein Akt schöner Solidarität. In der weiten Welt stehen heute zwei Staatsgrundsätze gegeneinander: totalitärer Staat und demokratischer Staat. Es ist nicht unsere Sache, über Wert und Unwert der beiden Staatensysteme zu rechten. Eine Tatsache aber steht unerschütterlich fest: unser Dasein, unser Leben spielt sich in der Demokratie ab. Die Demokratie ist die Luft, die wir atmen, der Lebensquell, aus dem wir unsere besten Kräfte ziehen. So drängte sich gerade in jenen schweren Tagen, da plötzliche Finsternis über die Menschheit hereinzubrechen schien, für die Berner Regierung ein legitimes Bedürfnis auf. Jetzt hatte die Demokratie ihre Fähigkeit zur lebendigen, friedvollen Tat unter Beweis zu stellen. Ein geringes Stück dieser Bewährung war die Errichtung eines Bauwerkes, das den Krieg überdauert und als Monument kulturellen Schaffens eines selbstbewussten Volkes zu den kommenden Generationen spricht.

Nach dem Vortrag des Sundigchors „Im alte Landgricht Stärneberg" ergriff

Regierungspräsident Dr. Gafner

das Wort. In währschaftem „Bärndütsch" gab er einen Ueberblick der Geschichte Berns. Das Rathaus spielte in der glanzvollen Geschichte des bernischen Staates, aber auch in den Zeiten des Niederganges, eine hervorragende Rolle. Hier wurde Beschluss gefasst über das Wohl und Weh der Bürger, über Krieg und Frieden. Hier fanden die Verhandlungen mit fremden Staaten statt; hier wurde Berns Uebergang zur Reformation entschieden. Das Rathaus erlebte die qualvollen Stunden vor dem Zusammenbruch, aber auch die Umwälzungen von 1831, die den Grundstein legten zur heutigen Demokratie. Das Rathaus lässt sich aus der Berner Geschichte schlechthin nicht wegdenken. Es ist das Symbol einer grossen Vergangenheit, aber gleichzeitig auch ein ernster Mahner in harter Gegenwart und für die Zukunft. So verdankt Bern seinen Aufstieg und seine Macht nicht dem Führertum eines Einzelnen, sondern dem Werk der Gesamtheit.

In seinem Schlusswort: „An das Bernervolk: Denk daran, wenn auch für uns noch die Stunde der Bewährung schlagen sollte, dass die alten Berner sich nie vor fremder Macht beugten, dass sie nicht nach des Gegners Zahl fragten, sondern, des eigenen Lebens nicht achtend, es freudig hingaben für die Freiheit und die Ehre der Heimat!" nahm Regierungsrat Dr. Gafner im Namen des Volkes das neue Rathaus in Gewahrsam und dankte allen, die daran mitgearbeitet haben, dass es in seiner alten wuchtigen Kraft wieder vor uns steht.

Das Abendbankett im „Schweizerhof"

vereinigte nochmals die Ehrengäste mit der bernischen Regierung. Es wurde umrahmt von Heimatliedern in allen vier Landessprachen zu Ehren der Vertretungen aller Schweizer Kantone, vorgetragen durch den Röseligartenchor unter Leitung Hugo Kellers und die Trachtengruppe Langnau. Nach dem Essen begrüsste Regierungspräsident Dr. Gafner die 250 Erschienenen.

Stadtpräsident Dr. Bärtschi

überbrachte die Glückwünsche der Einwohner- und der Burgergemeinde der Stadt Bern, ebenso der 495 übrigen bernischen Gemeinden. Er bat die Regierung, der Gemeinde im erneuerten Rathaus Heimatrecht zu gewähren und erwähnte unter anderem:

In der Tat — im kleinen Verband der Gemeinde entwickelt sich der Sinn für *Selbstbestimmung* und die Fähigkeit zur *Selbstverwaltung*. Aufgaben, Erfolge, Misserfolge und Fehler stehen dem werdenden Staatsbürger hier greifbar vor Augen. Hier ist lebenswarme Wirklichkeit, hier die Stätte, wo echtes Heimatgefühl sich bildet. Ohne diese Brücke vom Einzelnen zum Staate bleibt dieser ein abstrakter Begriff. In der Gemeinde muss sich die Gesinnung entwickeln und bilden, die auch den Staat zur lebensvollen Wirklichkeit, zum Vaterlande, macht.

Dieses Gemeindeleben ist heute gefährdet. Die Kriegszeit nötigt zu einer straffen Zusammenfassung aller Kräfte, zu einer Zentralisation, die alte Rechte stillegt und die wichtigsten politischen und wirtschaftlichen Angelegenheiten von oben her ordnet. Es wächst die Gefahr, dass man sich *oben* gewöhnt, die Gemeinden nur noch als Objekte obrigkeitlicher Massnahmen zu werten, und dass man *unten* verlernt, selber zu denken, selber zu urteilen, kraftvoll sich selber zu behaupten. So könnte man allmählich dazu kommen, echtes demokratisches Wesen, das ebenso sehr von unten nach oben wie von oben nach unten wirken muss, ohne Schmerzen zu entbehren. Wohl dem Staate, der nie vergisst, was die Stärke seiner Fundamente ausmacht!

Zum Schluss erwähnte Dr. Bärtschi die Worte von Anton von Tillier aus seiner „Geschichte des eidg. Freistaates Bern": *„dass für ein Volk, welches weder seine Vergangenheit zu würdigen, noch die Gegenwart in ihrer wahren Bedeutung zu erfassen vermag, schlechterdings keine Zukunft erblühen kann, denn nur was in sich selbst eines höhern Lebens fähig ist, geht in den grossen Gang der Zeiten über."*

Bundespräsident Etter

sprach Gruss und Glückwunsch des Bundesrates aus und gab seiner Freude Ausdruck, dass wieder eines der schweizerischen Baudenkmäler erneuert worden ist, denn diese Baudenkmäler sind Zeugen des schweizerischen Kulturschaffens. Das Berner Rathaus sei eine Hochburg schweizerischer Geschichte und er glaube nicht, dass es im Lande ein zweites Rathaus gebe, wo so schweizerische Geschichte gemacht wurde. Mit wachsender Bewunderung habe er das Werk von Regierungsrat Grimm betrachtet, der sich damit ein bleibendes Denkmal geschaffen habe. „In der Erneuerung des Rathauses von Bern grüsse und verehre ich den Geist der Bejahung. Wenn ich jetzt dem Regierungspräsidenten die Hand reiche, dann grüsse ich das Bern von gestern, heute und morgen, die Eidgenossenschaft von gestern, heute und morgen. Wir wollen sein und bleiben, was wir sind."

Im gemütlichen Beisammensein fand das Fest seinen Ausklang.

CHRONIK DER BERNER WOCHE

BERNERLAND

26. Oktober. Im Nebengebäude einer Werkstätte in **Wilderswil** ereignet sich eine heftige **Explosion,** wobei zwei Arbeiter durch Glassplitter verletzt werden. Der Sachschaden beträgt Fr. 40 000.

27. Der Frauenhilfsdienst in den **Bödeligemeinden** rekrutiert 250 **Frauen für die Feuerwehr,** die in einem im November stattfindenden Kurs ausgebildet werden.

28. Die turnsportlichen Vorunterrichtssektionen des **Amtes Signau** führen mit rund 200 Teilnehmern einen **Gepäckmarsch** nach der Scheidegg bei der Hochwacht durch, wo eine Feldpredigt gehalten wird.

— † in **Interlaken** im Alter von 86 Jahren **Frau Constance Michel,** in jüngern Jahren eine bekannte Schauspielerin und begabte Schriftstellerin.

— Bei **Arbeiten auf einem Hausdach** fällt in **Zweisimmen** der 70-jährige Dachdeckermeister Samuel Rösti vom Dach und erliegt kurz nach der Einlieferung ins Spital seinen Verletzungen.

29. Der **Rechnungsabschluss** der Gemeinde **Burgdorf** für das Jahr 1941 wird als ausserordentlich erfreulich bezeichnet, indem trotz umfangreicher Abschreibungen und Reservestellungen ein **Einnahmenüberschuss** von Fr. 30 976 und somit eine Besserstellung von Fr. 160 360 gegenüber dem Budget festgestellt wird.

30. Im **Oberhasli,** wie auch im übrigen engern Oberland, wütet seit einigen Tagen ein **heftiger Föhnsturm,** der vielerorts beträchtlichen Schaden anrichtet.

— Im Lerchenfeld bei **Thun** klettert ein zweijähriges Mädchen auf den Bahndamm und wird von einem eben daherbrausenden **Zug tödlich verletzt.**

— Im **Flüchtlingslager** in **Büren a. A.,** das zur Aufnahme der internierten Polen und Franzosen errichtet wurde, befinden sich nunmehr die in die Schweiz gelangten Flüchtlinge, hauptsächlich jüdischer Abkunft.

31. Die **Berner Alpenmilchgesellschaft** in **Stalden** kann ihr **50jähriges Bestehen** feiern.

— In **Oberbützberg** bei Bleienbach wird ein auf einem Felde arbeitender Landwirt **von einem Jäger** derart unglücklich **angeschossen,** dass er ein Auge verliert.

— Die **Kohlenbergwerke Erlenbach-Simmental AG.** stellen einen weitern **Kohlensilo** auf.

STADT BERN

25. Oktober. Die **Ausstellung Gottfried Keller-Stiftung** erreicht die **Besucherzahl** von 50 000 Personen.

— In Bern besammeln sich 19 Sektionen des **Schweiz. Verbandes für Frauenstimmrecht.** Bei dieser Gelegenheit wird ein **Sekretariat** zur Unterstützung der bernischen Aktion für die Mitarbeit der Frauen in der Gemeinde eröffnet.

27. Die bernische Kunstgesellschaft ruft, gestützt auf eine Anregung und ein Vermächtnis von Louise Aeschlimann aus Geldern, die durch die bernische Kunstgesellschaft zur Verfügung gestellt wurden, ein **Reisestipendium für Maler und Bildhauer** beiderlei Geschlechts ins Leben.

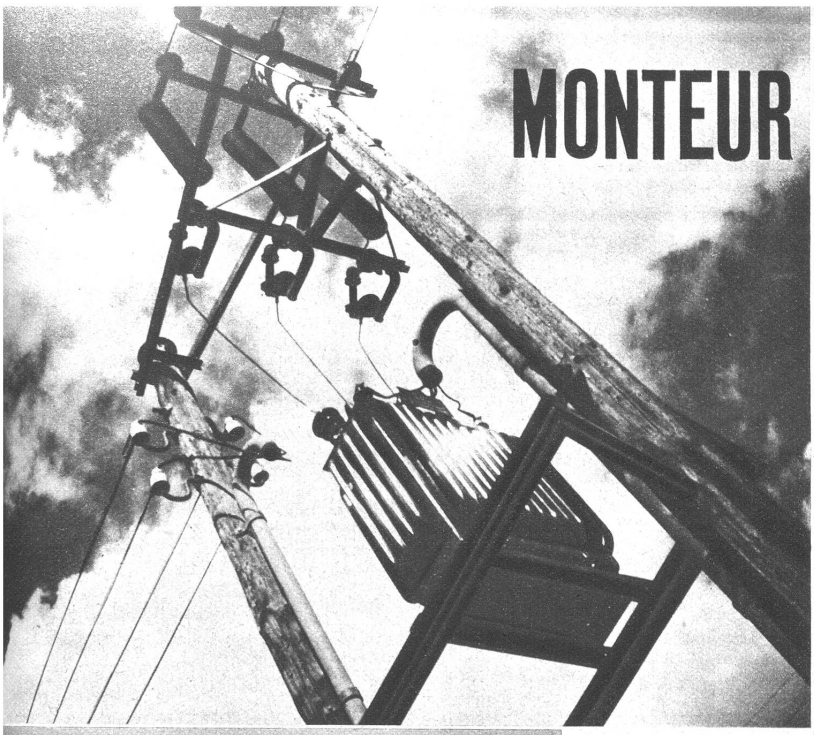
28. Die **Kartoffelernte** auf dem Pflanzplätz der Stadt Bern in **Kiesen** ergibt auf 19 Jucharten 120 Tonnen Kartoffeln.

28. In den Schulen der Stadt Bern werden die normalen **Winterferien** zwecks Brennstoffeinsparung auf vier Wochen verlängert.

— Die **Arbeitszeit in der Stadtverwaltung** wird so angeordnet, dass der Samstag frei ist, dafür die Arbeitszeit vom Montag bis Freitag um je eine halbe Stunde verlängert wird und von 8 bis 12 und 13.30 bis 18 Uhr dauert.

Kurzwellen-Radio Miete Fr. 14.— pro Monat **Radio-Kunz** Christoffelgasse 7

MONTEUR EWB



Oben: Solche und ähnliche komplizierte Anlagen muss ein Monteur genau kennen und reparieren können

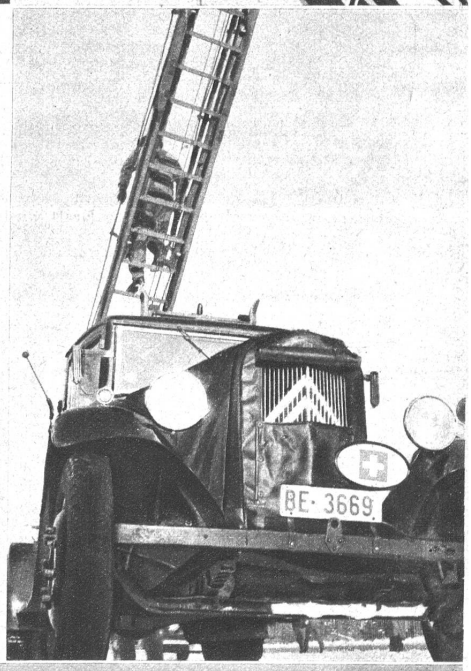
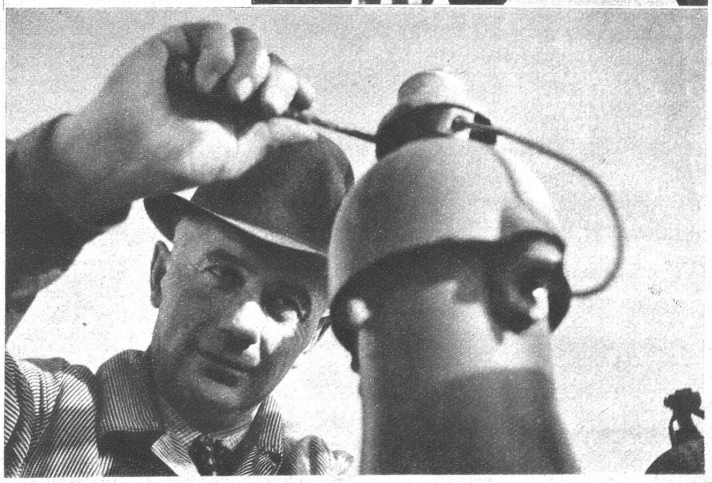
Oben rechts: Zwei schaffen mehr als einer. Wo es darum geht, einen schweren Leuchter auszuwechseln, dann müssen schon zwei Mann einander helfen

Links: Nach der Behebung eines Lampendefekts steigt der Monteur von der Zugleiter

Rechts: Die Spezialkonstruktion des Autos erlaubt rasches und vor allem sicheres Arbeiten, auch wenn die Leiter ausgezogen ist

Unten: Präzise Arbeit heisst der Grundsatz der Monteure, eine kleine Fahrlässigkeit kann Unglück und Tod bringen

(Bildbericht E. Thierstein)



Einen sehr verantwortungsvollen, oft gefährlichen Beruf haben bestimmt die Elektromonteure. Wir zeigen hier einen kleinen Ausschnitt aus der täglichen Arbeit dieser Leute. Mit dem Leiternwagen fahren sie von Lampe zu Lampe, sei es um sie zu putzen, zu reparieren oder auszuwechseln. Täglich treten Schäden auf, die im Interesse der Oeffentlichkeit sofort behoben werden müssen. Drähte reissen, Kontakte lösen sich, Lampen brennen aus, all das haben die Monteure zu überwachen und zu ersetzen. Dass es kein ausgesprochenes Vergnügen ist, bei eisiger Bise auf der hohen Leiter zu arbeiten, kann man sich an den Fingern abzählen. — Das Elektrizitätswerk muss aber auf seine Leute zählen können. Als Monteure kommen nur ausgewiesen erfahrene und tüchtige Männer in Frage, die den heutigen erhöhten Anforderungen gewachsen sind. Mögen sie auch weiterhin in stiller Pflichterfüllung dem Lande dienen!